

## **Gedanken zum Thema „Berufung“**

### **45. Am Tatort berufen – Matthäus**

Was geschieht eigentlich, wenn Jesus einen Menschen beruft? Eine Antwort voller Überraschungen gibt das Matthäusevangelium in einer kleinen Erzählung, die mit den Worten beginnt: „Als Jesus weiterging, sah er einen Mann namens Matthäus am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach! Da stand Matthäus auf und folgte ihm...“<sup>1</sup>. Um uns die Berufung des Zöllners Matthäus mitzuteilen, braucht der Evangelist genau zwei Sätze<sup>2</sup>. Bei Markus und Lukas heißt er Levi<sup>3</sup>. In allen Berichten wird kein Zweifel daran gelassen, dass die Initiative von Jesus ausgeht. Er geht vorüber, sieht einen Menschen, der am Zoll sitzt, und spricht sein Nachfolgewort. Der Angesprochene reagiert so eindeutig, wie Jesus agiert: „Da stand Matthäus auf und folgte ihm“<sup>4</sup>.

Auch die Brüderpaare Simon und Andreas, Jakobus und Johannes hat Jesus bei der Arbeit fortgerufen<sup>5</sup>. Ohne Wenn und Aber lassen auch sie alles stehen und liegen. Aber die Berufung des Matthäus unterscheidet sich doch in einem wichtigen Punkt von der Berufung der ersten vier Apostel. Die Arbeit in einem Fischereibetrieb war moralisch und gesellschaftlich unbedenklich, anders als der Broterwerb, dem Matthäus nachgeht.

Er war ein Zöllner, ein Kollaborateur der römischen Besatzungsmacht. Daher ist es verständlich, dass die Pharisäer sich ärgerten, dass Jesus mit diesem Menschen sprach, sich später sogar in sein Haus einladen ließ und mit ihm aß<sup>6</sup>. Nach damaliger Vorstellung schafft gemeinsames Essen innige Gemeinschaft, dafür gab es in Israel ein ausgeprägtes Bewusstsein: Zöllner waren als Tischgenossen mehr als unpassend. Durch ihre Kontakte mit Heiden zogen sie den Verdacht kultischer Unreinheit auf sich. Und da die Unbestimmtheit der Zölle der Willkür Tür und Tor öffnete, war ihr moralischer Status mehr als zweifelhaft. Schließlich waren sie als stets sichtbare Blutsauger sehr unbeliebt.

Die Berufung des Matthäus ist dennoch keine Fehlleistung, kein Ausrutscher. Vielmehr verfolgt Jesus mit einer derartigen Berufung ein ganz bestimmtes Ziel. Deshalb gibt er eine sehr anschauliche und eindeutige Antwort: „Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken“<sup>7</sup>. Jesus ruft Menschen in seine Nähe, an seinen Tisch, weil das Himmelreich nahe gekommen ist. Jesus erklärt sein Tun im Lichte des Alten Testaments. „Erbarmen will ich, nicht Opfer!“<sup>8</sup>. Was soll die Rede vom Opfer im Zusammenhang mit der Frage nach Jesu Tischsitten? Das Schlüsselwort ist „Erbarmen“. Erbarmen ist für Hosea wie für Jesus die eigentliche Form des Gottesdienstes. Es stimmt: Menschen können Gott in dem dienen,

---

<sup>1</sup> Mt 9,9-13

<sup>2</sup> Mt 9,9

<sup>3</sup> vgl. Mk 2,13-17; Lk 5,27-32

<sup>4</sup> Mt 9,9

<sup>5</sup> Mt 4,18-22

<sup>6</sup> Mt 9,10-11

<sup>7</sup> Mt 9,12

<sup>8</sup> Hosea 6,6; Mt 9,13); vgl. auch Mt 12,7

was wir landläufig „Gottesdienst“ nennen. Menschen dienen Gott, indem sie seine Gebote achten. Doch dies stimmt Hosea und Jesus zufolge dann – und nur dann –, wenn Kult und Befolgung von Geboten unter den Vorzeichen der Liebe, des Erbarmens stehen. Wen Jesus in seine Nähe ruft, dem oder der öffnet Gott voller Erbarmen das eigene Herz.

Das Zeitwort „rufen, berufen“ erscheint erst im Schlusssatz der oben erwähnten kleinen Berufungserzählung: „Denn ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht die Gerechten“<sup>9</sup>. Überflüssig, Menschen in Gottes Nähe zu rufen, die ihm bereits nahe stehen. Es geht um die Menschen ganz am Rande. Es geht darum, dass sie in Bewegung kommen und Gottes Nähe suchen können. Berufen, so könnte man dieses Jesuswort deuten, heißt, zur Bewegung bewegen, verwandeln.

Der Berufung des Zöllners Matthäus, einer Berufung nicht nur am Arbeitsplatz, sondern am Tatort, haben wir abgelesen, was es für Jesus heißt, Menschen zu rufen – und was es nicht heißt: Bei den Berufungen Jesu geht es offensichtlich nicht um die Bildung einer Elite-Truppe. Jesus beruft aber keinesfalls blind. Er sieht einen Menschen, und dann ruft er ihn. Jesus sieht mit anderen Augen.

Mit einem Wortspiel ausgedrückt: Berufen heißt bei Matthäus und vielen anderen „Unansehnlichem Ansehen verleihen“, jemanden mit Gottes Heil beschenken.

P. Pius Agreiter OSB

---

<sup>9</sup> Mt 9,13